

Der in der vorigen Nummer dieses Blattes unter der Aufschrift „Blumenlese“ erschienene Artikel constatirt den hohen Grad von Erbitterung, welchen die **zwangsweise Einführung** der Gottesackerordnung in unserer Gemeinde erzeugt hat.

Legt auch der erst vor Kurzem vollendete stolze Tempel ein zu lautes Zeugniß von dem in unserer Gemeinde tief wurzelnden religiösen Sian ab, um den Hinweis auf eine Entzweiung anders als einen Ausbruch vorübergehender Erregung bezeichnen zu können, so zeugt doch die Form der zwangsweisen Einführung der sonst nicht anzukämpfenden Gottesackerordnung von einer Auffassung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse, die um so mehr eine Erörterung verdient, als sie auch auf anderen Gebieten unseres Gemeindelebens zum Nachtheil des Letzteren wiederkehrt.

Daß man an kompetenter Stelle berechtigt war, ein Begräbnisregulativ aufzustellen, läßt sich nach § 23 der Synodalordnung ebenso wenig in Abrede stellen, als daß die Einführung eines Leichenwagens ein Fortschritt für die wenigen Klassen ist, die sich in der glücklichen Lage befinden, ihn ohne empfindliche Opfer benutzen zu können.

Indeß beweisen die hier bestehenden Vereine, welche das Ziel verfolgen, sich gegenseitig zur Bestattung ihrer Angehörigen zu unterstützen, wie groß die Anzahl Derjenigen ist, welche die neue Einrichtung nicht benutzen können, ohne an ihre finanzielle Leistungsfähigkeit beträchtlichen Schaden zu erleiden.

Was soll nun die zwangsweise Einführung der Gottesackerordnung bezwecken? etwa eine Speculation auf der Pietät der ärmeren Klassen, um ihnen eine indirecte Steuer zu Gunsten der besser Situirten aufzuerlegen? das wäre ebenso inhuman, wie es ein Verstoß gegen das wirthschaftliche Prinzip sein würde, das Bestehen von Vereinen, die auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhen, anzutasten.

Aber! begegnen wir nicht auch auf andern Gebieten diesem Geist, über die Interessen der ärmeren Bevölkerung zur Tagesordnung zu schreiten?

Oder, war denjenigen, welche um die Anlage eines Bahnhofes an der Muldenhammer Chaussee kämpften, nicht die Lage der ärmeren Bevölkerung gleichgültig? Hat das sibirianische Unwetter der letzten Tage auf den Muldenhammer Höhen nicht zur Genüge constatirt, daß es unmenschlich wäre, die große Zahl ärmerer Klassen dort zu Fuß hinüberzuführen?

Sind etwa die Interessen der ärmeren Bevölkerung in der Schule genügend gewahrt? Doch, so lange nicht die Anschauung beseitigt sein wird, daß die Gemeinde einem jeden Mitgliede, nach Verhältnis seiner Steuerbeiträge leisten müsse, ist an eine Aenderung nicht zu denken.

Man vergißt an maßgebender Stelle, daß die Gemeinde nie prosperiren könne, wenn nur die Interessen eines Theiles ihrer Mitglieder Beachtung finden. Auch die wenig Bemittelten haben einen hervorragenden Antheil an der Productivität der Gesamtheit. Mit der Pflege ihrer Interessen wird die letztere gehoben, die Gemeinde erblüht, und ein jedes ihrer Mitglieder nimmt an der allgemeinen Prosperität den entsprechenden Antheil.

Aber wer hat denn die Interessen der Gemeinde durch die zwangsweise Einführung der Begräbnisordnung verletzt? doch nicht etwa die hohe Regierung, an welche der Verfasser der Blumenlese appellirt! Ist es nicht vielmehr die sich selbständig verwaltdende Gemeinde gewesen, welche täglich mit einer wahren Fluth von Organisationsgesetzen überschüttet wird, um sich von der Aufsicht des Staates zu befreien?

Mögen doch die Herren sich selbst verwalten lernen! an den Wahlen sich lebhafter betheiligen, und nicht auf politische Schreier hören, die das Volkswohl stets im Munde führen, mit demselben aber bei der ersten Anwendung auf den Fall durchgehen!

Die Bildung eines Bürgervereins nach dem Vorbilde anderer Städte würde ein nützlicher Vereinigungspunkt sein, gemeinsame Interessen zu besprechen, die Bethheiligung an denselben zu beleben und im geordneten Wege bestehende Uebelstände zu beseitigen sowie den drohenden vorzubeugen! Nur dann wird es besser werden!

Den kirchlichen Sinn aber würde es nur fördern, das Ansehen der Vertreter der Kirchengemeinde nur mehr, wenn diese den begangenen Irrthum einsehend, die Form der zwangsweisen Einführung der Begräbnisordnung fallen lassen würden!

Für Wiederverkäufer!

Bruch-Reis p. Str. 5½ Thlr. in Ballen,
1a Corinthen . . . 12¼ . . . Barl.,
Eimb. Käse . . . 14 . . . Kist. von circa 70 Pfd.,
Gemahl. Zucker . . . 14 . . . bei mindestens 1 Str.,
1a Schmelzbutter p. Str. 18¼ Thlr bei Kübel von circa 70 Pfd.

versendet unter Nachnahme ab hier

Paul Nitzsche in Schneeberg.

Eine ziemlich neue Stickmaschine

v. Voigt in Chemnitz, 8 Ellen lang, 2 fach,
¼ Rapport mit Bogapparat, ist für den Preis
von 250 Thlr. zu verkaufen. Wo sagt die
Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen
wird zum baldigsten Antritt gesucht. Von wem?
sagt die Expedition dieses Blattes.

Frische Apfelsinen,

eingelegte sowie getrocknete Weinbeeren em-
pfehlen billig

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz

Maschinenseife, Wachs und Benzin

empfehlen billigst

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Cardinal- u. Bischoff-Essenz,

vorzüglich gut, empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Frische

Sprossen

sind wieder angekommen und empfiehlt
Julius Tittel

Auf Nr. 4 der sogenannten „Blumenlese“
habe ich zu erwähnen:

- 1) mein Name ist Queck, nicht Spikner,
- 2) mein Kind war nicht 3½ Jahr, sondern
2 Jahr 2 Monate alt,
- 3) der Sarg war nur 1 Meter lang,
- 4) so hat uns Niemand verwehrt, den Lei-
chenwagen zu nehmen,
- 5) mein Bruder hat das Kind freiwillig u.
ohne alle Gefahr getragen.

Der Wahrheit die Ehre.

Gottlieb Ludwig Queck.

Dank.

Für die mir bei meiner Abwesenheit von
den Nachbarn sowohl als der hiesigen Turner-
feuerwehr und andern wohlwollenden Personen
während des Brandes in der Waldgarre so
schnell und aufopfernd geleistete Hülfe kann ich
nicht umhin, hiermit nachträglich meinen auf-
richtigsten Dank auszusprechen.

F. M. Helbig,

Brauereibesitzer.

Sparkasse zu Eibenstock.

Morgen (Freitag) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags
von 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Pannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

Donnerstag, den 12. Februar,
zweites Auftreten des Herrn Heidenreich vom
k. k. Landestheater in Salzburg:

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.
Freitag, den 13. Februar,
zum ersten Male:

Der Registrator auf Reisen.

Große Posse mit Gesang in 3 Acten und
7 Bildern von G. v. Moser. Musik von
R. Vial. (Zur Freitagsvorstellung haben
Abonnementsbillets mit Aufzahlung von 1 Ngr.
Gültigkeit.)

Clemens Schlegel,
Director.

Verloren

wurde Dienstag Nacht in dem Rathhausgäßchen
1 goldener Siegelring, die Buchstaben E.
P. tragend.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Arno Pietzsch,

vom Hause Carl Wohnung.

Zur gest. Beachtung.

Um den vielfachen geschäftlichen Störungen
zu begegnen, sehen wir uns gezwungen, bei
Inseraten mit Expeditionsnachweis für
denselben extra eine Gebühr von 5 Ngr. in
Anrechnung zu bringen. Wir ersuchen daher
unsere werthen Inserenten, besagten Nachweis so
selten wie möglich eintreten zu lassen und die
bezüglichen Anzeigen statt dessen mit Ihrem
Namen zu versehen.

Die Exped. d. Amtsbl.